

# Der Wochen-Krimi | Letzte Ausfahrt Altstetten (Folge 1)

VON STEPHAN PÖRTNER

«Tamisiech», fluchte Henry Kummer. Das Telefon auf seinem Schreibtisch gab ein nervtötendes Geräusch von sich. Ein Piepsen wie von einem hysterischen Wellensittich. Als bei der Kantonspolizei auf ein modernes System umgestellt worden war, bei dem man über das Internet telefonierte, hatte er einen neuen Apparat bekommen und noch nicht herausgefunden, wie man den Klingelton ändern oder zumindest leiser stellen konnte. Natürlich hätte er seine Kollegin Caroline Strittmatter fragen können, die mit ihm das Büro teilte. Ihr Telefon jaulte wie eine elektrische Gitarre. Aber noch liess Kummers Stolz nicht zu, um Hilfe zu bitten. Er wollte es selber herausfinden. Bei Gelegenheit. Er griff zum Hörer.

«Ja, hallo, Kummer hier, was...» Es rauschte statisch, dann erklang ein Summton. Kummer knallte den Hörer zurück auf den Apparat, aber das Ding war so leicht, dass man es gar nicht richtig hinhauen konnte. In diesem Moment begann in seiner Ja-

cke das Natel zu vibrieren und die ersten Takte von Bo Diddleys «I'm a Man» zu spielen. Strittmatter hatte ihm das Handy eingerichtet. Er hatte zugeschaut, aber trotzdem nicht begriffen, was sie da gemacht hatte. Es war schon ziemlich spät gewesen, und sie hatten schon ein paar Bier getrunken.

## Ein Toter im Friedhof Sihlfeld

Der verpasste Anruf war auf sein Handy umgeleitet worden, auch so eine Tücke des neuen Systems. Kummer angelte in den Untiefen seiner Jacke nach dem Ding und drückte irgendeinen Knopf.

«Hallo?», sagte er unwirsch.

«Hallo, ist dort der Hauptwachmeister Kummer von der Kripo Zürich?»

«Ja, wer spricht denn da?»

«Mein Name ist Sigrist, ich arbeite auf dem Friedhof im Sihlfeld. Wir haben einen Toten hier.»

«Har, har, har», machte Kummer nun richtig genervt. «Schampar glatt. Ein Witzbold am Morgen, das ist genau das, was ich brauche. Aber passen Sie auf, ich sehe Ihre Nummer und Ihre Adresse. Wenn Sie Pech haben, komme ich bei Ihnen vorbei und treibe Ihnen Ihre Scherze mit dem Gummihammer aus.»

Kummer schaute auf sein Natel, wo keine Nummer zu sehen war, weil der Anruf wahrscheinlich von der Zentrale durchgestellt worden war.

«Nein, Herr Kummer, das ist kein Witz. Auf dem Friedhof liegt ein Toter. Aber kein eingesargter, sondern ein frischer, verstehen Sie? Ein Mitarbeiter hat ihn entdeckt. Die Stadtpolizei ist schon da. Sie sind bei dem Toten geblieben und haben mich ins Büro geschickt, um die Kapo zu verständigen.»

«Ja, haben die denn keinen Funk?», brummte Kummer.

«Ich weiss es nicht. Ich tue nur, was man mir aufgetragen hat.»

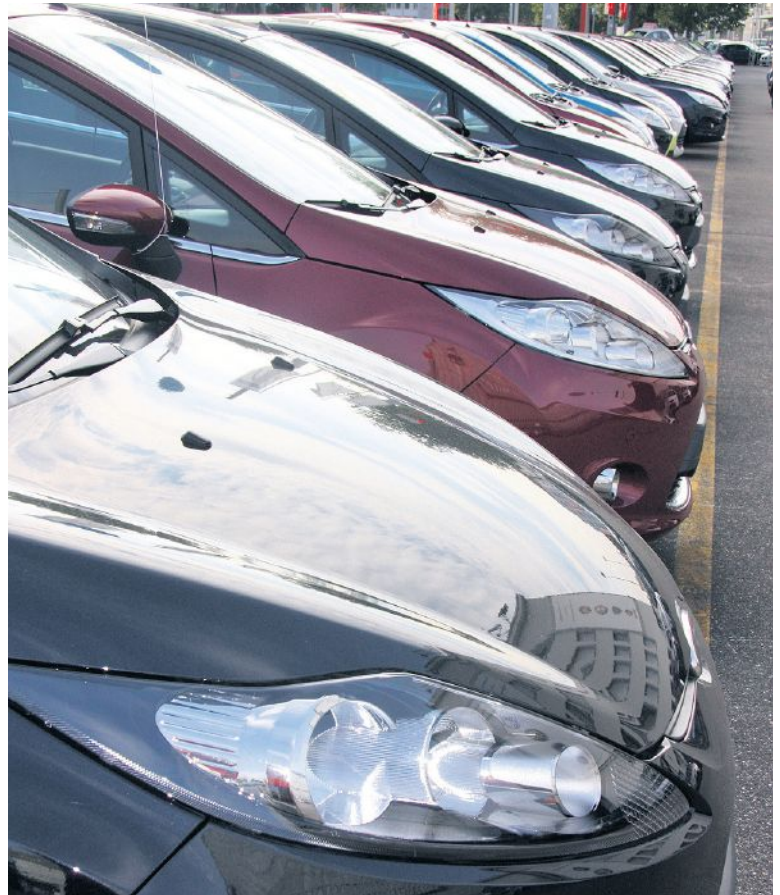
«Wo liegt er denn, der Tote?»

«Ziemlich weit hinten im Sihlfeld A. Am besten, Sie kommen bei mir im Büro vorbei, es befindet sich vorne beim Haupteingang.»

«Ich bin in zwanzig Minuten bei Ihnen.» Kummer sah auf die Uhr. Es war kurz nach halb acht Uhr morgens. Er fragte sich, ob man ihm den Anruf extra durchgestellt hatte, weil man ihn für einen Scherz gehalten hatte. Wenn ein schräger Vogel anruft, leite ihn an Kummer weiter. Die werden sich dann schon verstehen, die beiden Vögel.

Kummer hielt das Natel noch immer in der Hand, als Strittmatter durch die Bürotür schritt.

«Morge», brummte sie und ver-



Der dritte Kommissar-Kummer-Krimi spielt im Milieu der Auto-Occasionshändler. Bild: CLA

## KOMMISSAR KUMMER

Henry Kummer, Kommissar der Kantonspolizei Zürich, muss sich wieder mit einem mysteriösen Fall herumschlagen. In Altstetten ermittelt er im Milieu der Auto-Occasionshändler und Immobilienspekulanten und erlebt, wie sich im Quartier langsam der City-Druck bemerkbar macht.



«Letzte Ausfahrt Altstetten» ist der dritte Kommissar-Kummer-Krimi, den Stephan Pörtner exklusiv für das «Tagblatt der Stadt Zürich» als Fortsetzungsgeschichte schreibt. Pörtner, Jahrgang 1965, lebt als Schriftsteller und Übersetzer in Zürich. Er schreibt Romane, Kolumnen und Hörspiele. Im nächsten Frühling erscheint im Bilgerverlag sein fünfter Köbi-Krimi.

Alle Folgen des neuen Kummer-Krimis sind auch auf der Website des Tagblatts nachzulesen. Wer sie lieber hören möchte, hat ebenfalls die Möglichkeit dazu. Der Schauspieler und Komiker Beat Schlatter liest (und kommentiert) die Fortsetzungsgeschichte.

@ [www.tagblattzuerich.ch](http://www.tagblattzuerich.ch)

suchte, ohne Blickkontakt an ihren Schreibtisch zu gelangen.

«Wir müssen gleich los, ein Toter auf dem Friedhof Sihlfeld.»

Strittmatter blieb stehen, trat dann vor Kummer und stützte die Hände in die Hüften. Sie hob den linken Arm und machte mit der rechten Hand Kratzbewegungen unter der Achsel. Sie sah aus wie ein Affe, der sich laust.

## Mit dem Tram zum Einsatzort

«Ich fall gleich um vor Lachen», sagte Strittmatter müde und gab ihre Pantomime auf. Kummer hatte gerade noch gemerkt, dass sie tat, als würde sie sich kitzeln. Eine Geste, die Kummer schon ewig nicht mehr gesehen hatte. Er musste grinsen.

«Wenn du heute deinen witzigen Tag hast, wäre ich froh, wenn du deinen Humor nicht an mir auslassen würdest. Es ist nämlich vollkommen sinnlos», warnte Strittmatter.

«Nein», sagte Kummer: «Ich mache keine Witze. Anscheinend wurde jemand auf dem Friedhof umgebracht. Oder tot dorthin gelegt. Auf alle Fälle wurde er nicht so deponiert, wie es den städtischen Bestattungsvorschriften entspricht», wagte er doch noch einen Scherz. «Fahren wir hin, dann wissen wir mehr.»

«Mein Wagen steht unten», sagte Strittmatter missmutig.

Kummer schüttelte den Kopf. «Nehmen wir den Dreier, das geht schneller. Am Morgen ist doch alles verstopft auf den Strassen.»

## Ein schwieriger Tag

«Wem sagst du das?», seufzte Strittmatter. «Diese Idioten auf der Strasse machen mich fertig.» «Eben», sagte Kummer, der nicht verstand, warum sie trotzdem immer mit dem Auto zur Arbeit kam. Jeden Morgen schimpfte sie über den Verkehr, aber wenn er ihr vorschlug, den öffentlichen Verkehr zu benutzen, schaute sie ihn an, als habe er ihr vorgeschlagen, in einem rosa Ballkleid auf der Schaffhauserstrasse Trottinett zu fahren.

Kummer war es zu früh, um mit Strittmatter Auto zu fahren. Nicht nur, dass sie wie ein Henker fuhr, sie hörte dazu auch noch Heavy Metal. Laut. Sehr laut. Vor allem, wenn sie nicht reden wollte, und es sah so aus, als habe sie heute einen ihrer schwierigen Tage. Sie hatte in letzter Zeit öfter mal schwierige Tage. Irgendetwas war los mit ihr. Kummer wollte wieder einmal mit ihr ein Bier trinken gehen, aber er fand irgendwie nicht den richtigen Moment, sie zu fragen. Sie verliessen die Wache der Kantonspolizei. Als sie aus dem Polizeigelände traten, fuhr gerade ein Dreier an ihnen vorbei. ■

Fortsetzung nächste Woche